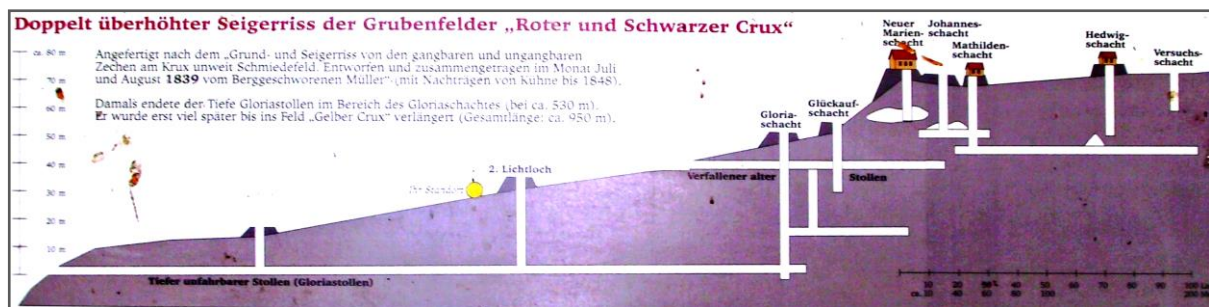


Lückentext: Tafel 3

Lichtloch auf dem „Tiefen Gloriestollen“

Abschnitt 1: Bildunterschrift

Das um entstandene Foto zeigt noch die ehemalige Situation auf der Halde des Lichtlochs. Im Vordergrund der Schacht mit hölzerner Abdeckung, im Hintergrund ein ziegelgedecktes Häuschen, die ehemalige



Abschnitt 2: Bildunterschrift

Doppelt überhöhter Seigerriss der Grubenfelder „Roter und Schwarzer Crux“

Angefertigt nach dem „Grund- und Seigerriss von den gangbaren und ungangbaren Zechen am Krux unweit Schmiedefeld. Entworfen und zusammengetragen im Monat Juli und August vom“ (mit Nachträgen von Kühne bis 1848).
 Damals endete der Tiefe Gloriestollen im Bereich des Gloriaschachtes (.....).
 Er wurde erst viel später bis ins Feld „.....“ verlängert (Gesamtlänge:).

Abschnitt 3:

Wann genau mit dem Bau des begonnen wurde, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Um wird er als „tiefer Schlegelmilchischer Stolln“ bezeichnet. Er löste den namentlich nicht überlieferten „Oberen Gloriestollen“ in seiner Funktion als für die Crux-Zechen ab. In seiner gesamten Ausdehnung erreichte er im Bereich des „.....“ schließlich eine Länge von Metern. Unter dem „.....“ bringt er eine Steigerteufe von ca. Metern ein.

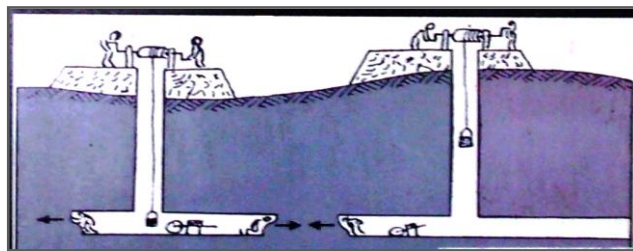
Die beiden auf den Stollen dienten erster Linie der besseren der unterirdischen Grubenanlage. Gleichzeitig wurden von ihnen aus während des Baues des Stollens im Gegenortbetrieb die bewerkstelligt und die herausgebracht. Durch diese Methode konnten längere Stollensysteme in relativ kurzer Zeit gebaut werden. Gelegentlich wurden die je nach Erfordernis auch als

Lückentext: Tafel 3

..... ausgebaut. So diente das zweite Lichtloch in der letzten Betriebsperiode auch als für die „.....“. Er hatte eine Tiefe von ... Metern, einen ellipsoiden Querschnitt von 1,5 mal 3,5 Metern und war mit ausgemauert.

Der Schachthaldenbereich, vor dem die Erläuterungstafel jetzt steht, wurde zum Zwecke der des Lichtlochs nach links weggeschoben. Auf der Halde finden sich heute noch Dach- und Mauerziegelreste von der oben abgebildeten Von dem Einstieg des bzw. ist heute nichts mehr zu sehen.

Nach mündlicher Überlieferung soll im Gebiet der „Roten Crux“ außerdem auf einer eingeebneten Halde, die man „.....“ nannte, dereinst bergmännisches Brauchtum gepflegt werden.



Abschnitt 4:

Die obere Abbildung skizziert die Stollenauffahrung im Gegenortbetrieb zwischen zwei Lichtlöchern.

Seit Mitte des 17. Jahrhunderts diente zum Vortrieb der Grubengebäude die (.....). Bis dahin und auch noch später wurde das Gestein mittels und dem (.....) gelockert. Das Bohren der war schweißtreibende

Alle Bilder: Bergbauverein „Schwarze Crux“